





Bev denen
solennen Bayerleichen Ceremonien

TIT. HONOR. PLEN.

F r a u,

216.

S R N S

Johanna Dorothea

Süntlerin,

geb. Ulrichin,

Des wepland

MAGNIFICI,

Hochedelgeborenen, Besten, Hochweisen, Hochgelahrten

H e r r n,

Herrn Joachim Süntzers,

Hochberühmten J.Cti und J. V. Doctoris, hochansehnlichen Comitum Palatini
Caesarei und hochverdienten ältesten Bürgermeisters,

hinterlassenen Frau Wittwe,

Welche

den 24. Jun. 1764.

in einem hohen Ehrevollen Alter, die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte,

und den 2. Jul. in der Kirche St. Johannis

ihre Ruhesstätte fand,

Wolte

denen Hochbetrübtten, Frau Tochter, Herrn Schwieger-
Sohne, Kindeskindern und vornehmen Angehörigen

sein innigstes Beyleid,

in einigen Gedanken

von dem allerältesten Recht,

gehorsamt bezeugen

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasti Conrector.

Zittau, gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.





ochbestürzte Leidtragende, obgleich die Sterblichen, bey Betrachtung des vergänglichlichen Lebens, denenjenigen, welche mit Mose, absonderlich auf dem Siech und Krankenbette, ausrufen können: Unser Leben währet siebentzig Jahr, und wenns hoch kömmt, so finds achtzig Jahr, und wenns köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen, das erlangte Kleinod der Seligkeit, und die erfolgte Mühe zu gönnen, Pf. 90, 10. So kan doch nicht geläugnet werden, daß solcher Abschied mit vieler Wehmuth und Traurigkeit verbunden sey. Die innigste Liebe zwischen Eltern und Kindern muß viel häufige Thränen und das empfindlichste Bedrübniß einer tiefgebengten Frau Tochter, ausdrücken, und zu erkennen geben. Die Hochachtung und das Vertrauen eines hochwuerthenhaften hochansehnlichen Herrn Schwiegersohnes, und die Ehrfurcht der durch den Todesfall schmerzlich gerührten Kindesfinder und vornehmen Familien können nichts anders, als Jammer und Erbisdal nach sich ziehen. Es sind allerdings gerechte Klagen, welche uns sowohl die göttlichen, als menschlichen Rechte zur Gnüge bestätigen. Die Pflicht und Schuldigkeit schreibe mir auch Geseze vor, das höchtrühmliche und Ehrenvolle Andencken, einer christlichen und hochansehnlichen Matrone zu erneuern. Es soll dieses in einigen Gedanken von dem allerältesten Recht bewerkstelliget werden. Die Antwort auf die Frage: Welches das erste und fürnehmste Geseze, und das allerälteste Recht sey, kan uns nicht schwer fallen, da unser Heyland jenem Schrifftgelehrten, welcher ihn verführte, die beste Erklärung gegeben: Die Liebe Gottes und des Nächsten, Matth. 22, 37, 38. Luc. 10, 27. Wenn wir, zu den Zeiten Christi, diese wichtige Frage hätten beantwortet sollen, so würde sich mancherley Schwierigkeit dabey ereignet haben. Es mochten schon zur selbigen Zeit die Juden eine große Anzahl der Gebote Gottes zusammen getragen haben. Heut zu Tage zählen sie 613. Geseze, nehmlich 248. Praecepta affirmativa und 365. Praecepta negativa, welche allein aus den Büchern Moses genommen sind. Der berühmte Beltrübe der Juden Raimonides, von Geburt ein Spanier aus Corduba, der sonst Moses Aegyptius genennet wird, weil er in Egypten seine gelehrten Werke in Arabischer Sprache geschrieben, und selbige nachgehends in die Hebräische Sprache übersetzer, giebet vor, es hätten verschiedene Juden solche Geseze aus den Büchern Moses gesammelt, welche er in der Vorrede seines Buches Iad Chafaka in die Ordnung gebracht, wie sie Johannes Leusdenius, der heil. Sprache öffentlicher Lehrer zu Utrecht, in seinem Philologo Hebr. p. 365. 199. anführet. Die gottseligen Alten haben in den meisten Episteln der istsigen Zeit Zerze von der Liebe Gottes und des Nächsten erwählet. Die Liebe Gottes behält billig den Vorzug, und die Ermahnung welche uns der heilige Johannes giebet: Laßet uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet, 1 Joh. 4, 17. solte tief in aller Menschen Herzen geschrieben werden. Gott ist, nach dem wahren Zeugniß des Mannes Gottes, die Liebe selber, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, in seine Liebe hat sich von Ewigkeit her, in Gottes weisen Rathschluß, schon herrlich erwiesen. Die wunderbare Schöpfung der ganzen Welt und deren Erhaltung führet, bey allen Geschöpfen, eine Abbildung der Liebe Gottes. Was macht es, daß die Sonne, bey einer erstauungswürdigen Hitze und feurigen Strahlen, den Tag, der Mond mit den helleuchtenden Sternen die Nacht regieren? Die Liebe Gottes. Was macht es, daß das blau gestirnte Firmament des Himmels mit seinen Wundern mächtiglich spielt? Die Liebe Gottes. Was macht es, daß die schöne Pflanz, die Sonne, durch ihren erwärmten Hauch, den Blumen und Früchten so einen herrlichen Schmuck anleger, und der blaße Mond gleichwohl einen segneren Einfluß giebet? Die Liebe Gottes. Was macht es, daß das Meer von unzählich tausend Wundern wimmelt, und die Erde voll der Ehre des Herrn, zur Nutz der Menschenfinder? Die Liebe Gottes. Jedoch es würde zu weitläufig und unmdglich fallen, die Liebe Gottes, nach ihrer Ewigkeit, Breite, Länge, Höhe, Tiefe,



mit menschlichen Augen, nach Wunden, zu betrachten. Es bleibt bey dem Ausspruch der Heiligen: *Herr, dir ist Niemand gleich!* Deine Liebe, deine Treue, deine Güte, deine Barmherzigkeit haben kein Ende, sondern sie bleiben für und für, immerdar, bis in alle unendliche Ewigkeit. O wie hat der Herr die Leute so lieb! Was macht es, daß wir errettet von Tod, Teuffel, Höll und Sünde, gerecht und selig werden können? Die Liebe Gottes. Was macht es, daß wir Gottes Kinder heißen? Die Liebe Gottes. Denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 14. Was macht es, daß Christus der Mittler worden zwischen Gott und dem Menschen? Die Liebe Gottes. Das ist die gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Gott dem ewigen Könige, dem Unvergänglichlichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit. Wer will uns also verdammten? Christus ist hie, wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der da gerecht macht, Rom. 8, 33. 34. Wir haben das allerälteste Recht der Erlösung vor uns, und den treuesten Advocaten und Beystand. Laß also zürnen Teuffel und die Höll, Gottes Sohn ist worden unser Gesell, Christus vertritt uns. Ist nun Gott für uns, wer mag wieder uns seyn, wer mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn. Wenn Moses das Gesetz und Gebot von der Liebe Gottes, welche der Herr von den Kindern Israel und uns allen an Ihn fordert, einschärffet: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr, 5 Buch Mos. 6, 4. So ist der letzte Buchstabe in dem Worte höre sehr groß geschrieben, und hat die Gestalt eines Auges, bedeutet auch ein Auge. Die Jüdischen Ausleger geben vor, es werde dadurch angezeigt, daß der Mensch die Leibes und Gemüthsaugen eröffnen, und die Höhe und Majestät des allerhöchsten Regenten, wie auch die Nothwendigkeit, Fürrenlichkeit und Unabbarkeit dieses Gebots erkennen solte. Also ist auch der letzte Buchstabe in dem Worte einig, welcher eine Thüre andeutet, sehr groß abgebildet, wodurch die Einigkeit Gottes nachdrücklich vor Augen geleyet werde, daß kein ander Gott sey, als der Einige, von dem alle Dinge sind, und wir in ihm, durch den wir haben den Eingang zu dem ewigen Leben, 1 Cor. 8, 4. 5. Es verlangt aber der große Gott auch die Liebe gegen den Nächsten. Dahero er die natürlichen Gesetze den Menschen in das Herz geschrieben, welche nichts anders sind, als die angeborenen Grundlehren und Lebensregeln, die eines jedweden Menschen Seele eingetraget werden, und zu erkennen gehen, daß wir das Gute thun, und das Böse unterlassen sollen. Mit einem Worte nennet man diese allgemeine Rechte das Recht der Natur, so zugleich die Grundverze aller bürgerlichen und übrigen Gesetze. Die Juden nennen solche Gebote, die offensbahrer sind unter allen Völkern. Der Apostel Paulus führet deswegen wichtige Gründe zum Beweis an, wenn er Röm. 2, 14. 15. schreibt: So die Henden, die das Gesetz nicht haben von Natur, das ist, durch die Erkenntniß und Licht der Natur, thun des Gesetzes Werke, dieselben sind ihnen selbst ein Gesetz, damit das sie beweisen, des Gesetzes Werk sey beschrieben in ihren Herzen, in demahel ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, λογισμοί, die Vernunftschlüsse ihres Gemüthes, die sich unter einander verklagen, oder entschuldigen. So hat Gott zuerst der Kindheit der Natur die Menschen, an die zwey tausend Jahr, gelehret, bis auf die Zeiten, da er das natürliche Gesetz durch Moses auf dem Berge Sinai wiederholte. Dahero Philo, ein gelehrter Jude des ersten seculi, solches Recht der Natur *περὶ φύσεως νόμον*, das allerälteste Gesetz gemeinet: Wenobst auch der Preidiger der Gerechtigkeit Noach, mit seinen Söhnen, die allgemeinen Rechte der Natur, vor Moses Zeiten, erkläret, von welchen der hochgelahrte Johannes Seldenus sein Buch von dem Recht der Natur der Hebräer geschrieben. Die allerfeyerlichste Offenbarung aber dieser Gesetze erfolgte, auf dem Berge Sinai, in den heiligen Zehen Geboten, unter Donner und Blitzen, in Gegenwart vieler tausend himmlischen Heerschaaren. Und dieses that Gott selber unmittelbar, nicht mittelbar, durch den Dienst der Engel, wie die Worte Apost. Gesch. 7, 53. Ihr habt das Gesetz empfangen, durch der Engel Geschäfte, übersetset werden, denn die Worte des Textes



das διαταγεις ἀγγελων heissen eigentlich, unter den Legionen und Regimentern, das ist in Gegenwart der himmlischen Heerschaaren. Es verlangt Gott, auch in denen Hohen Geboten, die Liebe gegen den Nächsten. Wo Haß, Neid, Feindschaft, Ebröll, Zorn, Mord, Zanck, Zwietracht, herrschen in den Herzen der Menschen, da kan kein Gebet zu Gott erhöret werden. Ein solcher Mensch zündet nur Feuer an auf Erden, welches ihn, wo er nicht Buße thut, ewig in der Hölle martern und peinigen wird. Es bleibet allerdings bey dem göttlichen Ausspruch: So iemand stricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet, 1 Joh. 4, 20.

Hochberrührte Leidtragende, der grosse Geseßgeber und Schöpfer Himmels und der Erden hatte dis alte Recht der allgemeinen Lehrsäße, gleichsam mit goldnen Buchstaben, tief in das Herz der Wohlseiligen Frau Bürgermeisterin gegraben, und die vornehmen Ethern waren eifrigst bemühet, diese Gebote Gottes einzuschärfen. Die Liebe zu Gott flammete, als ein edler Stein, daß sie auch in denen vielen zugeschiekten Unglücksfällen und bangen Nächten des Jammers und Elendes, nicht versagte, sondern allezeit die Hülffe des Herrn, in gläubiger Gelassenheit und Gedult, erwartete: Da ihr die trostvollen Worte der heiligen Männer Gottes beständig in Hersen lagen: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte, Psal. 103, 8. Die Hochachtung, Liebe und Treue gegen die Hochwertbesten Jbrigen und ihren Nebenmenschen, bey einem Gott und Menschen wohlgefälligen Jugendwandel, bey einer rühmenswürdigen Klugheit und Aemsigkeit, erweckten überall eine Gegenliebe. Sie wolte, bey ihrer beschwerlichen Reise in das himmlische Vaterland, eine getreue Jüngerin ihres Heylandes seyn. Dabero sie sich das Bild der Liebe sters vor Augen stellte. Weil aber hier in dieser Sterblichkeit nur Unvollkommenheit, daß wir mit unster eignen Gerechtigkeit vor Gott nicht bestehen können; So nahm sie ihre Zuflucht zu dem allerältesten Recht der Verbeisung, daß wir in Christo Jesu Leben und volle Gnüge haben können, und erlangte, durch den wahren Glauben, womit sie die vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi zuversichtlich faste, das wahre Kleinod der ewiger Herrlichkeit. Und dieses bleibet der einig, wahre und lebendige Trost vor die Hochbestürzten Leidtragenden. Der Herr über Leben und Tod führe Sie, in den Seilen der Liebe bis in das hohe und späte Alter, bey allem selbst eigenen erwünschten Wohlergehn, bis wir alle mit der Wohlseiligen anstimmen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärke, sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





Brüder wünschen *kaufen*, Heil, das ist, göttliche
 n. AA. 23, 26. Jac. 1, 1. Es will also unfer
 eit soll in Freude, in göttlichen Frieden, Heyl
 und diese göttliche Freude, Heyl und Seligkeit
 o wie nichtig, o wie vergänglich und flüchtig ist
 wenn sie auch von den sündlichen Wesen ent-
 zehlingslust, welche gar bald vergehet. Wenn
 die Blumen in großer Pracht und Herrlichkeit,
 h nur ein Schattenwerk, so in kurzer Zeit ver-
 irdische Freude der gottlosen Weltkinder, die in
 enn Christus spricht: Warlich, warlich, ich
 eulen, aber die Welt wird sich freuen, so sie
 der bösen Welt, die in argen liegt. Was half
 nge herrlich und in Freuden lebte, da er nachge-
 te, als er in der Dvaal und Hölle war, ich lei-
 rum gründet der Mensch den Vallast seiner ver-

Ben denen
 solennen Bajerleichen Ceremonien

TIT. HONOR. PLEN.

F r a u,

216.

S R N S

Johanna Dorothea

Güntherin,

geb. Ulrichin,

Des weyland
 MAGNIFICI,

Hochedelgebohrnen, Besten, Hochweisen, Hochgelahrten
 H e r r n,

Herrn Joachim Günthers,

Hochberühmten J.Cei und J. V. Doctoris, hochansehnlichen Comitis Palatini
 Caesarei und hochverdienten ältesten Bürgermeisters,
 hinterlassenen Frau Wittwe,

Welche

den 24. Jun. 1764.

in einem hohen Ehrenvollen Alter, die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte,
 und den 2. Jul. in der Kirche St. Johannis
 ihre Ruhestätte fand,

Wolte

denen Hochbetrübtten, Frau Tochter, Herrn Schwieger-
 Söhne, Kindeskindern und vornehmen Angehörigen

sein innigstes Beyleid,

in einigen Gedanken

von dem allerältesten Recht,

gehorsamt bezeugen

Samuel Friedrich Bucher,
 Gymnasii Conrector.

Zittau, gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.

dem Herrn, und ihre Lust zu dem Herrn füh-
 fen des Herrn. Sie bezeugte ihre Treue und
 en Eheherrn, lieben Kinder, wertheften
 ächtnis im Segen bleibet. Dort wollen wir
 hite erfülle die Hochbetrübtten mit der Freude
 Wir aber ruffen einander, bey der Hoffnung
 tr tröstet dich, nach den Thränenangüssen. End-
 ab verschlossen. Durch den Tod stirbt die
 cheinet, hast du abgeweinert.

† †

